



Glaubenskulturen

Antiislamistische Ägypter, Ansichten von Franziskus, As-Sisis Augäpfel

Ob Terror oder Technik "Flug 804" vor Ägyptens Küste abstürzen ließ, ist offen. War es am 19. Mai **Jihad**, hat es tiefe Folgen in Amerikas Wahlkampf und für Europas Rechtsruck. Präsident **Putin** wird prüfen, mit dem Westen Islamismus anzugehen, ob den "Islamstaat", IS, al-Qaida oder die anderen Gruppen. Dies betrifft auch **Chinas** Problem mit den Islamisten. Ob sie sich aber vereinen, **Kairo** zu helfen, prägt das Los des Nilstaats und Globalkriegs. Dazu läuft ein Kulturstreit.



EgyptAir Airbus A320 Wiki Foto: Mehmet M. Celik

Expansionen

Papst Franziskus meinte gegenüber **La Croix** am 17. Mai, Christentum und Islam teilen die Idee der Besetzung. Aber Europa könne Tore nicht unrealistisch weit öffnen. Er sieht die Ursache der Migration in Krieg, Unterentwicklung und im ökonomischen Weltsystem, wo zu wenige zu viel hätten. Soziale Marktwirtschaft sei geboten, der zu freie Markt missrate.

Was Europäer laut Franziskus mehr fürchten, sei nicht der Islam, sondern den IS, dessen Eroberungskrieg. Wird er Islam vom **Islamismus** trennen, also die Religion von einer ihrer rückwärtigen Interpretationsarten? Die frühe "Theorie des Islamismus" kam 1917 auf: *eine* globale Muslimbruderschaft möge wieder die glorreiche Vormacht des Kalifats aufrichten.

Dem Papst nach berge der Islam die Idee der Eroberung. Aber die liege auch bei Matthäus: in viele Nationen entsandte Jünger Jesu. Im Licht des islami[sti]schen Terrors müsse man doch die Art befragen, ein westliches Modell der Demokratie in Länder wie **Irak** exportiert zu haben, wo es eine starke Regierung gab. Man könne nicht fortschreiten, ohne die Kultur je zu beachten. Ein Libyer meinte, sie hatten früher einen al-Qadhdhafi, heute wären es 50.

Damalige Eiferer des **Islamismus** würden dem Papst widersprechen. Der Ägypter Abd al-Malik Hamza, dem Preußens Einigung deutscher Stämme 1870 und der Westen Modell waren (um diesen zu überwinden), und sein Mitbürger Abd al-Aziz Jawish erklärten 1917, die islamische Eroberung suchte im Mittelalter weder Arbeitsplätze für eigene Produkte noch Rohstoffe. Dies erübrige sich noch heute in den von Arabern geführten Räumen. Ihre Kriegszüge zielten einst auch nicht auf Siedlungen für eine überschüssige Bevölkerung ab.

Eher war Glaubenseifer ihr Antrieb, dann Beute und Steuern. Ihr Jihad dehnte den Islam aus, bekehrte Christen. Jawish galt arabische Kolonisation als "die Übernahme erobeter Länder, um Islam zu verbreiten". Glaubenseifer von Herrschern und Beherrschten war sehr verschieden. Kein Vergleich von Jihadisten mit Jüngern. Christen brauchten 300 Jahre zur Staatsreligion. Westeuropa sah Rechts- und Nationalstaat, Weltmarkt und Menschenrecht, die global wurden, nicht alle Kulturen. Suchen Islamisten ihr Emirats und Kalifat in Europa? Passt ihre jüngere Glaubenskultur zur ergrauten Säkularität und zur erhofften **Integration**?

Streitpunkte

Ein Problem ist, dass viele Demokraten Islam wie eine westliche Religion behandeln. Aber er ist eine feste Kultur, alltägliche Lebensweise und Zivilisation. Kaum als "Privates" wie Amerikas oder Europas Christentum unterzuordnen. Sechs Regionaltypen an islamischen Staaten wirken in Irak-Syrien, Iran, der Türkei, Saudi-Arabien, Afghanistan und Pakistan. Israel und Ägypten sichern Multikonfessionelles im Rechtsstaat - oder auf dem Weg dahin.

Im Nilstaat gab es Neues. Zwar ist der Islam grundgesetzliche Staatsreligion. Doch sind Christen und Juden von der Scharia befreit, folgen ihren Scharias. Kulturen verharren träge. Ideologien, Sozialismus und Islamismus, entfielen. Demokratie ist verbrieft. Am 7. April warben al-Azhar-Großimam Ahmad M. at-Tayyib und König Salman für den "moderaten Islam". At-Tayyib traf auch am 23. Mai den Papst im Vatikan. Der Dialog seit 1998, 2011 abgerissen, geht weiter. Der Ägypter sagte, Terrorismus habe nichts mit dem Islam zu tun.

Doch grau ist alle Theorie, grün des Lebens Baum. Kulturkritiken, um das Grundgesetz am Nil mit Leben zu erfüllen, erhellen dies. Drei Streitpunkte stehen im Fokus: Menschen- und Demonstrationsrechte sowie staatliche Willkür, darunter die Abgabe der Inseln in der Straße von Tiran und Sanafir an Saudi-Arabien, ohne parlamentarische Meinungsbildung.

Glaubenskulturen

Am 19. Mai wurde Mina Thabit zeitweilig inhaftiert, der sich prominent für die Minoritäten wie Kopten und Marginalisierte einsetzt. Amnesty International nannte es einen flagranten Angriff auf die Freiheiten des Ausdrucks und der Assoziation. Nach Ahmad Abdallah ist Thabit das zweite arretierte Mitglied aus Ägyptens Kommission für Rechte und Freiheit. Die Anwürfe, das "Regime zu stürzen" und "unerlaubte Proteste", sind höchst fragwürdig.

Präsident as-Sisi büßte frühe Fortschritte ein, macht sich Bürgerrechtler zu Feinden. Der Finanzexperte Ziad Baha ad-Din warf ihm am 16. Mai im Blatt ash-Shuruq das arge Gesetz vor, dass Proteste kriminalisiere und Kritiker in Kerker bringe. Falsch sei, die Sicherheit verbiete es, die Regierung zu kritisieren. Um Fragen zu meistern, brauche es Pluralität und Regierungskontrolle. Unruhe stoße Investoren ab. Freiheit zu limitieren, bringe Instabilität.

Augäpfel

In al-Ahram Online wandte sich Muhammad Abu al-Ghar am 21. Mai gegen Präsident as-Sisis Worte in Paris, das Konzept der Menschenrechte sei "in Ägypten anders als in Europa". Vielmehr seien diese universell, nicht was as-Sisi meine, ein Ägypter könne im Gefängnis landen, gehe er mit seiner Kritik zu weit. Dies wären nicht nur autoritäre Tendenzen dieses Führers der Exekutive. Sondern darin reflektiere sich das dominierende Sozialkonzept der Suprimität vieler in der islamischen Mehrheit, wonach sie mehr Rechte als Christen hätten. Die Islamisten meinten, solche Kopten seien nur Bürger zweiter Klasse (wie auch Frauen).

Vom Militär her neige Präsident as-Sisi dazu, seine Ansicht ohne Disput bejahen zu lassen, sein Entscheidungsmonopol zu hegen. Ein Erbe des vorherigen autoritären Regimes. Das Gefühl der sozialen Suprimität lasse es als normal gelten, dass ein Polizist einen Bürger töte. Die dominante Kultur habe viele Maßstäbe, widerspreche as-Sisis Rede, er hüte Ägypter wie seinen Augäpfel. Bürger wissen, sie haben nicht mindere Rechte und wollen sie umsetzen. Al-Ghars Fazit: Transparenz oder Untergang. Ja, die Vielfalt der Meinung ist eine vitale Stärke, deren Abbau eine tiefe Schwäche.

Wolfgang G. Schwanitz